Komponieren lernen zu Bachs Zeiten

Johann Mattheson:

§. 81.

Der locus exemplorum könnte wol in diesem Fall auf eine Nachahmung andrer Componisten gedeutet werden, wenn nur keine Muster dazu erwöhlet, und die Erfindungen bloß imitiret, nicht aber nachgeschrieben und entwendet würden. Wenn endlich alles um und um kömmt, wird aus dieser Exempel-Quelle, so wie wir sie hier nehmen, wol das meiste hergehohlet: es ist auch solches nicht zu tadeln, wenn nur mit Bescheidenheit dabey verfahren wird. Entlehen ist eine erlaubte Sache; man muß aber das Entlehnte mit Zinsen erstatten, d. i. man muß die Nachahmungen so einrichten und ausarbeiten, daß sie ein schöneres und besseres Ansehen gewinnen, als die Sätze, aus welchen sie entlehnet sind.

Übertragung ins heutige Deutsch:

Der *Locus exemplorum* könnte wohl in diesem Fall auf eine Nachahmung [von Kompositionen] anderer Komponisten gedeutet werden, wenn nur gute Beispiele dazu gewählt werden und diese nur umgewandelt, nicht aber abgeschrieben und entwendet würden. Letztendlich ist dies wohl die beste Methode [das Komponieren zu erlernen]: Es ist auch solches nicht zu tadeln, wenn nur mit Bedacht dabei verfahren wird. Entlehen ist eine erlaubte Sache. Man muss aber das Entlehnte mit ›Zinsen‹ zurück erstatten, das heißt, man muss die Nachahmung so einrichten, dass dabei etwas Schöneres und Besseres als das Original entsteht.

Johann Mattheson, *Der vollkommene Capellmeister*, Hamburg 1739, Faks.-Nachdr. (= Documenta Musicologica, 1. Reihe, V), Kassel 1954, S. 131, Studienausgabe mit Neusatz des Textes und der Noten, hrsg. von Friederike Ramm, Kassel 1999

Allein bey etlichen Orthen derselben muß man nur zusehen, daß die Mittel nicht allzu natürlich, und daraus ein wahrhaftiges plagium entstehe; gleichwie bey gewissen Nationibus manche Musicalische Frischlinge zu sagen pflegen: bi sogna forsi Idea, damit lauffen sie in andere Musiqven, und schreiben hernach den Kern der besten Gedanken anderer Compositorum, mit einer kaum etwas veränderten Brühe, wieder in ihre Arbeit hinein. Ordentlicher weise aber vermeiden behutsame Compositores die Gelegenheit, kurz vorhero grosse Musiqven zu hören

Ich suche in dergleichen Dubiis etwas in der Arte Combinatoria. Daß aber diese Kunst jemanden rechte Gelehrsamkeit geben könne, (wer sie nicht nach Anleitung einiger Autorum in gelehrten Wissenschaften, als ein Adminiculum annehmen will) das muß man sich eben so wenig einfallen lassen, als daß die Loci Topici jemanden würckliche Inventiones ins Maul schmieren solten, wer von Natur kein Talent zur Music hat.

Übertragung ins heutige Deutsch:

Allein bei etlichen Hilfen [das Komponieren zu erlernen] muss man darauf achten, dass die Mittel nicht zu offensichtlich gewählt werden, so dass ein wahrhaftiges Plagiat entstehe; gleichwie in bestimmten Ländern manche musikalische Frischlinge zu sagen pflegen: bi sogna farsi Idea, damit besuchen sie Konzerte, und schreiben hernach den Kern der besten Gedanken anderer Komponisten, mit einer kaum etwas veränderten Brühe, in ihre eigene Komposition hinein. Korrekter Weise aber vermeiden gute Komponisten die Gelegenheit, kurz vor dem Komponieren große Musik zu hören [...]. Dass aber diese Kunst des Nachahmens wirkliche Gelehrsamkeit geben könne, [...] das sollte man nicht glauben. Denn die Erfindungshilfen werden niemanden wirkliche Einfälle ins Maul schmieren, wer von Natur aus kein Talent zur Musik hat.

Johann David Heinichen, *Der General-Bass in der Composition*, Dresden 1728, Faks.-Nachdr. Hildesheim 1994, S. 32–35.